

DAS VATERLAND.

Belletristisch - commercielle Zeitschrift,

redigirt und herausgegeben

von

Richard Noisser.

Zweiter Jahrgang.

Alle P. K. Postämter nehmen Bestellungen an. Inserate werden zu 2 fr. C. M. die gesaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei öfterer Insertion wird der Raum verhältnismäßig billiger berechnet. — Beiträge werden, mit Ausnahme bekannter Mitarbeiter, nur franco angenommen.

Jede Woche erscheinen drei Nummern und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags; alle vierzehn Tage wird außerdem ein prachtvolles Modenbild beigegeben. — Preis für A a b halbjährig 3 fl. 30 kr., ganzjährig 7 fl. Mit Postversendung halbjährig 4 fl. 48 kr., ganzjährig 9 fl. 36 kr. Conv. Wze.

N^{ro} 108.

Naab, Dienstag den 16. September

1845.

Schicksale eines deutschen Literaten.

Silhouette von Hermann Hl.

(Fortsetzung.)

Als der Deklamator die letzte Phrase mit lächerlichem Pathos beendete, nahm er eine feierliche Miene an, blickte den beiden Freunden scharf in's Antlitz und frug dann in verächtlichem, herausforderndem Tone: »Nun?«

»Nichts mehr, mein Herr!« erwiderte der Wiener etwas verdrießlich; »Sie fallen bei Ihren Discussionen in Extreme und machen die Sache so verwickelt wie der gordische Knoten.«

Der Deklamator ward sichtbar aufgebracht.

»In Extreme, Herr?« fragte er barsch. »Was sind Extreme? Herkules hat den Atlas auf den Rücken genommen und ihn seiner Braut zum Angebinde gebracht — das sind Extreme! Der Athlet Dupuis hat den Aetna kopfüber gestürzt, um seine Cigarre bequemer anzünden zu können — das sind Extreme! Simson hat mit einem Eselskinnbacken tausend Philister verzagt — das sind Extreme! Neun und neunzig Schneider sind durch ein Schlüsselloch geschlüpft, ohne sich die Hosen zu zerreißen — das sind Extreme! Sieben Schwaben haben vor einem ausgewachsenen Feldhasen Reißaus genommen — das sind Extreme! Ubelung behauptet, das deutsche »Comma« sei in seiner Urform ein schwäbischer »Dreispiß« gewesen — das sind Extreme, Herr! Und ein Extrem soll auch meine neue »Doktrin« werden, — ja, noch mehr: ein Coloss soll sie werden, in der ehernen Hand die leuchtende Fackel! Da segle dann hindurch, Germania's Frachtschiff — ich will Dir ein treuer Pilot sein und Dich schützen vor den Lücken der Scylla und Charybdis!«

Die Begeisterung hatte dem Deklamator eine Schweißmasse ausgepreßt, die in großen Tropfen von seiner Stirn fiel; er trocknete sie hastig mit seinem linken Frackflügel ab und fuhr, ohne die Anwesenden zur Rede kommen zu lassen, fort:

»Hört es, Ihr deutschen Varden alle! Ich will Eurer Sprache das Mark wiedergeben, das in ihr verdorrt, — will den Kern von Neuem befruchten, den das erotische Gewürm zernagte; mit der Kraft und Mannlichkeit, mit der Hoheit und Würde des Cereskerns will ich sie imprägniren, will ihr statt magenversauernder Bonbons kräftiges Hausbrot und einen Zusatz von bairischem Bier geben.«

»Eine köstliche Idee!« riefen die beiden Freunde händeklatschend — »um die wir Sie in der That beneiden.«

»Leider bin ich nicht der Schöpfer derselben, sondern — ein Amtschreiber!«

»Ein — — Amtschreiber?« fragte der Provinzbeamte überrascht.

»Nichts weiter! Er war beziehungsweise der leise Prophet einer goldenen, völkerbeglückenden Aera; er hat das schüchterne Flüstern, die schwachen Schmerzenslaute der deutschen Sprache zum vollen Brustton gesteigert. O, wie groß, wie erhaben stand dieser »Amtschreiber« auf den Brettern, die die »Welt« bedeuten, als er begeistert ausrief: »Ich gog und ich roß,« statt dem nüchternen »ich geigte und ich reiste!« Wohl an — ich will die ses Gerölle zu carrarischem Marmor gestalten, will den deutschen Genius vom Siedenbette weg zum castalischen Quell führen, damit er sich labe und stärke, — will den lichtschönen Vogel der Minerva in Jupiters Aar verwandeln! O, meine Herren: Deutschland's Genius soll sich nicht mehr gähnend herumwälzen im Flaume einer verhättselnden Poesie, — in Schlafrock und Pantoffeln soll er promeniren auf den eisbedeckten Höhen unserer Titanen! Gott, was war der Deutsche damals, als Kaiser Augustus ver zweifelnd rief: »Varus, Varus, redde mihi legiones!« Und nun?«

Der Deklamator hatte sich diesmal selbst gerührt; er hielt inne, Thrä-

nen traten ihm in die Augen und fragend blickte er bald gen Himmel, bald auf uns.

»Und nun?« fuhr er, wehmüthig fragend, fort. »Sie schweigen, meine Herren? Ja, ich fühle es: beschämt schweigen Sie! Doch trösten Sie sich: ich werde den Indifferentismus ausgleichen, werde das alte deutsche Blut wieder in das Geäder der Sprache leiten, damit sie den markigen Urton bekomme; bei dem Zeitwort, dem wahren Stamme unserer Sprache, will ich beginnen und das »Perfectum« soll die erste Regeneration erhalten. Wie kleinlaut, mit welch' knabenhafter Scheu tritt uns z. B. das Wort »gebrüllt« entgegen? Ich will ihm eine höhere Schwungkraft geben, das profaische Zugpflaster will ich ihm auflegen und sagen: gebrol len! Statt »gebellt« gebollen, statt »geblitz« geblozen, statt »gespritzt« gesprochen, statt »gewünscht« gewünschen, statt »rasirt« rasoren, statt »klistirt« klistoren u. s. f. Doch — Sie müssen eine kleine Episode aus meiner reorganisirten Poesie hören, zuerst in unserem jetzigen, jungfräulich-zimperlischen Gewande, in unserer mattherzigen Poesie, und dann in dem, das ich ihm gab: im mittelalterlichen Ritterkleide!

Der Donner hat gebrüllt
Durch's weite Weltenall,
Der Haushund hat gebellt
Des Donners Wiederhall.

Der Himmel hat geblitz
Und schlug in die Hütte baß,
Der Regen hat gespritzt
Und machte die Flamme naß;

D'rauf hat die Spritze klistirt
Des Feuers Allgewalt —
Als wär' es wegrasirt,
So hört' es auf alsbald!

»Nun im Urton, im Sinne Hermann's, im Sinne der deutschen Siche!«

Der Donner hat gebrollen
Durch's weite Weltenall,
Der Haushund hat gebollen
Des Donners Wiederhall.

Der Himmel hat geblozen
Und schlug in die Hütte baß,
Der Regen hat gesprochen
Und machte die Flamme naß;

D'rauf hat die Spritze klistoren
Des Feuers Allgewalt —
Als wär' es wegrasoren,
So hört' es auf alsbald!

»Gestehen Sie, meine Herren, und legen Sie Ihr orthobores Mantelchen ab: liegt in dieser Sprache nicht in der That die Voluminosität, die volle Wucht, die wahre, tiefe Bedeutung und Verkörperung eines Donnerwetters? ... O,« rief er triumphirend und rieb sich die Hände, — »bald werden Sie die Resultate dieses modernen Umschwungs kennen lernen; Sie werden den Phönix sehen, wie er, im Schnabel die schwarz-roth-goldene deutsche Cocarde, siegreich aus der Asche emporflattert zu den lichten Sonnenhöhen, und die Nachwelt staunend meinen Manen ein Pantheon errichten wird! Aber ich bin discret; sie soll meine Schulden bezahlen und ihre Apotheose meinen Jüngern, den Verbreitern dieser Doktrin, schenken.«

»Wie,« fragte der Beamte — »statt Ihnen eine drückende Schuld abzutragen, sollte man noch Forderungen an Sie machen?«

»Ach, meine Herren — die Manichäer haben so wenig Sinn für classische Geregelt, wie ein Hottentotte für Bäuerle's illustrierte Theaterzeitung!« Diese sind ja eben die Erinnyen, die uns Tag und Nacht peitschen, aus unsern utopischen Träumen aufschrecken und aus dem weichen Flaume unserer idealen Welt hineinstoßen in das kalte Douchebad der nackten Wirklichkeit! Betrachten Sie meinen Hut, meinen Frack, meine Hosen und Stiefeln: sie sind verbrämt mit den Insignien unserer Literatur; das ist aber auch Alles — mein Reichthum, meine Stütze, mein Trost und — mein Stolz! Sonst habe ich Nichts als meinen Gott; ja, meine Herren: meinen Gott! Alles, Alles haben Sie mir geraubt mit ihren geschraubten Doktrinen, diese modernen Philosophen, diese verkappten Atheisten — aber den Glauben an Gott konnten sie nicht aus meiner Brust reißen! Ach, wenn ich daran denke, was ich war und was ich bin, was ich hatte und was ich habe, — wenn mich das Plusquamperfectum meines Lebens in heiteren Bildern umgaukelt, da tritt plötzlich das grauenvolle »Präsens« vor mich hin und reicht mir hohnlächelnd eine Prife aus Pandora's Büchse. Gestern versetzte ich das Theuerste, was ich hatte, — den einzigen Gefährten, der Freund' und Leidbrüderlich mit mir theilte, der die Thränen von der Wimper meines Auges küßte, die Seufzer meiner Brust stillte und Trost und Frieden hineinschmeichelte; der das Pochen meines Herzens beschwichtigte und den Reclamationen meines Magens ein willig' Ohr lieh — es ist mein »orbis pictus...!«

»Was konnten denn die Manichäer für einen Werth auf ihn legen?«
»Nicht die Manichäer — B. hat ihn genommen und mir dafür den fünffachen Werth bezahlt.«

»Sollte gerade dieser Gegenstand ein stärkendes und neu belebendes Elixir für Sie sein, so sind wir bereit, ihn auszulösen.«

»Nein, meine Herren! Der humane Redakteur der illustrierten Theaterzeitung mag ihn behalten; er wird seiner Klasse nicht den mindesten Eintrag machen und ihm überdies die bequemste Gelegenheit bieten, alle Erdstriche zu übersehen, unter denen das »erste belletristische Journal Deutschlands« gelesen, gelobt und gepriesen wird.«

»Darf ich Ihnen einen Rath geben?« fragte jetzt der Geschäftsmann aus Wien.

»Nun?«
»Vergeben Sie der Welt, was sie an Ihnen versündigt, — begraben Sie Ihr Herzleid im Schoße einer glücklichen Ehe — heirathen Sie, mein Freund!« erwiderte der Wiener mit schalkhaftem Lächeln.

Raum hatte er aber das Wort Heirathen ausgesprochen, als der Deklamator wie rasend auf ihn zuzufuhr, und gewiß hätte derselbe Austritt wie früher stattgefunden, wäre nicht die Thür des Speisezimmers geöffnet und eine volltönige Bassstimme gehört worden.

»Zu Tische, Achilles, zu Tische!«
Darauf trat ein stämmiger Mann herein, vor dem sich der Deklamator scheu zurückzog.

»Kommen Sie, kommen Sie, Achilles,« sprach der Eingetretene, indem er Erstern am Arme nahm; »wir haben heute deutschen Musenalmanach mit grünen Fisolen, geröstete Romane von Boz und gebeizten Schlegel.«

Die beiden Freunde baten den Gefährten des Deklamators, mit letzterem noch einige Augenblicke zu verweilen, was er auch bereitwillig thun wollte; allein der Deklamator zog ihn jetzt selbst zurück, indem er ihm in's Ohr flüsterte: »Gehen wir, gehen wir — diese Herren sind wahnsinnig! Heirathen soll ich! Hahaha! Heirathen mit einem Herzen, das der Liebe so unzugänglich ist wie ein Kautschukstiefel dem Schneewasser!«

»Meine deutsche Sprachlehre — sprach er im Fortgehen — »wird bald unter die Presse kommen, denn ich habe meinem Genius die peremptorische Frist von sechs Wochen gesetzt; ich hoffe, das Buch wird die deutschen Philologen zur Vernunft bringen. — Ich werde dann um eine Dorfschulmeisterstelle concurriren, und wenn mir diese nicht wird, bin ich entschlossen, zum verzweifeltsten Mittel zu greifen.«

»Sie werden doch nicht...« fielen die beiden Freunde ein.
»Ja, ich werde auf humoristische Vorlesungen reisen! Und damit Sie sich von meiner Fähigkeit hiezu überzeugen, erlauben Sie mir, Ihnen ein kleines Fragment meiner jüngsten Arbeit vorzulesen:

Große musikalisch-deklamatorische Akademie mit humoristischen Vorlesungen.

Erste Abtheilung. Ueber den Einfluß eines »Gedankenstrichs« auf den Geist des Lesers.

Zweite Abtheilung. Ueber den Einfluß des Lesers auf den Geist eines »Gedankenstrichs.«

Einleitende Frage: Was ist ein »Gedankenstrich?«

Antwort: Ein »Gedankenstrich« ist der Sorgenfessel eines trägen Geistes, — das Barbiermesser unserer Gedankenaußwüchse, — der Maulkorb für die moderne Keuchhusten-Eloquenz, — der Reservemann für ein ausgemustertes Ideencorps, — die Zwangsjacke für ungeduldige Leser, — das Zügelglöcklein für verblödhende Phantastengebilde, — der Hemmschuh der Gedankenlocomotive, — der Lückenbüßer für matte Theorien, — der Zapfenstreich für zügellose Tendenzen, — die Klystierspritze für verstopfte Phrasencologien, — und der Compaß eines geschraubten Periodenbaues!

»Auf Wiedersehen, meine Herren!«
Der Provinzbeamte, der bis jetzt seine Neugierde nur mühsam unterdrückt hatte, platzte jetzt heraus:

»Nun sag' mir um's Himmelswillen, Freund — was soll das Alles bedeuten? Weiß ich doch bei Gott nicht: bin ich ein Narr, bist Du ein Narr oder ist der ein Narr?«

»Der ist ein Narr, lieber Alter, — der, der!« erwiderte herzlich lachend der Wiener, — »und dazu noch, wie Du sahst, ein Genie von einem Narren. Doch, gesteh' mir: habe ich nicht Wort gehalten und Dir ein köstliches Desert bereitet?«

»Ei, daß Dich der Kuckuck rufe! Nun erkläre mir aber auch: wer ist diese Erscheinung, die mich bald vom kalten Ernste zu unwillkürlichem Lachen, bald von der höchsten Indignation zum tiefsten Mitleid hinriß?«

Der Wiener sah seinen Jugendfreund eine Zeitlang lächelnd an; endlich sprach er, ihn auf die Achsel klopfend: »Das war ein — Literat, Freund, ein Literat, und nun geh' hin und laß Dir aus Deinem Vuben ein ähnliches Exemplar machen! — Doch es ist Zeit, daß wir nach Hause fahren; auf dem Wege dahin werde ich Dir die Schicksale dieses Unglücklichen ausführlich erzählen und mich glücklich schätzen, wenn mein Zweck erreicht ist, nämlich der: Dich und Deinen Sohn bekehrt zu haben.«

(Fortf. folgt.)

Buntes aus der alten und neuen Zeit.

— Ein ausgezeichnete Rechenmeister will wieder einmal ganz gewiß die Kunst erfunden haben, an den grünen Tischen mit Hilfe einer einfachen Berechnung jedes Mal und sicher zu gewinnen. Da nun jetzt Alles durch Aktiengesellschaften ausgebeutet wird, so hat sich auch sofort eine Aktiengesellschaft gebildet, welche ihm die Erfindung abkaufte, oder vielmehr den Erfinder erkaufte, der alle Spielbanken besuchte und da seine Erfindung nutzbar anwenden soll. — Von dem Gewinne zieht er für sich ein Viertel ab, das Uebrige wird unter die Aktionäre als Dividende vertheilt. Zuerst wird er seine Kunst in Baden und Homburg üben. — Wir wissen, daß es unmöglich ist, den Zufall zu beherrschen, wünschen aber trotzdem, daß es der genannten Aktiengesellschaft möglich werde, sämtliche Spielbanken zu sprengen, weil wir auf diese Weise am schnellsten von diesem Schandflecken Deutschlands befreit werden würden.

— Ein Engländer trug einem spanischen Handwerker eine Arbeit auf, welche dieser zu einer bestimmten Frist zu liefern versprach. Der Engländer ließ noch einige Tage verstreichen und begab sich dann nach dem Laden des Spaniers, wo er natürlicherweise fand, daß die Arbeit noch nicht begonnen sei, und daß man weiter nicht daran gedacht habe. Der Britte gab seinen Unwillen mit einer Lebhaftigkeit zu erkennen, worauf der Spanier, den Ellbogen auf den Ladentisch gestützt, ihm mit ruhigem Lächeln erwiderte: »Der Herr scheint zu Jenen zu gehören, welche glauben, Alles in dem Augenblicke, wo sie's wünschen, erhalten zu müssen; das ist eine böse Angewohnung, ja, eine böse Angewohnung;« womit er ihn ohne weitere Entschuldigung aus dem Laden gehen ließ. Er schien sich sogar an dem Aerger seines Kunden zu weiden, der in den naiven Irrthum verfallen war, daß man in Spanien irgend etwas zu einer bestimmten Zeit erlangen könne. — Was es doch in Spanien (!) für sonderbare Leute gibt!

— Ein Schütze von Basel hat in Verbindung mit einem Büchsenenschmied von Ulm eine beachtenswerthe Erfindung gemacht. Bei den Proben schoß und traf er mit gewöhnlicher Ladung auf Scheibenschußweite mit einem Stutzen, in dessen Visirzügen u. s. w. einige Abänderungen vorgenommen wurden, welche noch Geheimniß des Erfinders sind, auf eine Entfernung von 500 bis 2000 Fuß im Visirschuß mit solcher Kraft, daß auf erstere Distanz die Kugel einen eichenen Balken von 4 Zoll Durchmesser durchdrach, und auf letztere eine 2 Zoll durchmessende, an der Scheibe angebrachte büchene Stange durchbohrte und noch mit großer Gewalt an einem nahegelegenen Felsen abprallte. Der Erfinder versichert, daß mit gleicher Pulverkraft auf noch weit größere Entfernungen mit großer Wirkung geschossen werden könne.

Feuilleton.

Correspondenz.

Pesther Lokalbrieve.

[Der reiche Gatterbauer Franzl an sein Schwagern, den Wagnermeister Brandelsberger in Ragseve.]

Schurschl! Mit da Muskl is weit kommen; diese vielen neuen Blechinstrument, das am d' Ohren zerspringen möchten, waren no net gnua; jett machens sogar Nacht-musikn mit Fenster und Köpff einschlag'n, und mit den Tackeln schlag'n in Takt Aher den Andern auf den Buckl oder a glei in's Gesicht dazu. Schurschl! Gfällt Dir die Erfindung? Mir net, i müßt lügen; da hat da Mozart gwis net drauf denkt, als er seine herrlichen Nocturnen componirt hat.

Da Maria Einsiedl-Kiritag is dös Jahr a vorüber; da Himmel hat den Völkern von Pesth und Ofen das freundlichste Wetta von da Welt dazu gmacht. Alle zwa Städt waren wie ausgeleert. Da hat si wiede das Weinland vor dem Bierland aufgestellt, in den Bergen hat Alles gwimmelt von Menschen, Wagen und Eseln, und do is ka besonderer Erzeß vorgefallen; a paar klani Detschitoten, die san freili net zu vermeiden; junst war aber Alles lusti und froh; viele Familien gfreun si schon 's ganze Jahr auf den 8. September, wo sie in Corpore mit Buckl und Lehrbuben auf die Berg ziehn und auf's ganze Jahr amol recht lusti sein wollen, und dabei zappelt mir's Herz im Leib vor Freudn, wann i so sig, daß d' armen Leut, die 's ganze Jahr hindurch arbeitn müssen, um die Ihrigen zu erhalten, so an Tag haben, wo's amol Bratl und Wein gnua kriegn und bei der Musl sich drehen können, so lang 's wollen! — Du, Haarbeuteln hats gebn a ganze Gallerie voll!

Von de Theater was i Dir nix Neugs z' sagn, als das unsere Mink zwamal als »Maria Rohan« und als »Norma« auftreten is, außerordentli gfallen hat und die Pesther froh sein können, daß so a Primadonna haben.

Servus, sögor.

Franzl.

Briefe über Industrie und Handel von Peter Pfeffabürl, Schwürzkramer in Schegkojedno.

Mei liabs Bataland! Grad kummst Du mir in d' Hand und was seh i? mein liebn, freundlichen Franzl im Kampf mit an von den Hügeln wegen mein bißel Sch! Wie ma mi mit mein finstern Gesicht, mit der stets heitern Physiognomie, der stets ro-sigen Laune des guten Franzels verwechseln kann, das is freili stark von den Hügeln — die da machens aber so, sie nehmens net so gnau; übrigens hat dem Herrn D. G. Aher im »Hirado« bereits ordentli d' Levitn glesen, und außi — sag i gleichfalls — außi aus 'm Gwerbvereinsblatt mit windverdrehten Sachen des Disputantismus! So a Blatt is nur da für d' Belehrung und net als an Exercierplatz für Rekruten in der Schriftstellerei.

In Pesth, wo i außn Markt war und wo mi unser Franzl schier wird gsehn habn, gibts Beutelschneider in Markt und wahrscheinli a außern Markt. No, 's wär scho gnua. Damit is ma aba net zriedn, ma muß mitn Zeitgeist vorwärts schreiten, und so is halt jett a neuer Zweig der Industrie im Schwung: 's Wechselmachen! Es is wickl merkwürdi, was ma da für Hofuspokusgeschichtn hört: hat Aher dort oder da in der Provinz a Geld vonnöthen, geht er auf Pesth, schreibt da um tausend Gulden Wechseln, gut eintheilt, in größern und klainern Beträgen, no, wie ma 's halt schafft, — stellt 's auf sich selba aus oder laßt auf sich trassiren, gibts an Bekannten zum Scontiren! Der verkauft 's Ganze um 's Viertel oder no weniger, steckt 's Geld ein und bringt in Aussteller nix; der da wird drüber gisti und schreit Mordje, sagt, er zahlt nix, weil er für seine Wechsel, die an Andern verkauft hat, nix kriegt hat, er mant, damit kummt d' Sach schon an End haben. Ja, das geht aba net so! Chi accetta, paga, sagt da Italiener; wer acceptirt, der muß a zahlen, so lang er kann, und nußt es hintennach, wann ma sieht, daß ma angschmiert is, nix, wann ma sagt: i le-pold ma 's kreuzweis, i mag net zahlen. Sollt ma da net sagn: recht geschieht den Leuten, die si in a Sach mischen, die sie net verstehn? No, wann sich Anige d' Finger lüchli verbrennt haben und um ihre Sachen kummen san, wern sie sich das Gspäckel mit dem Wechselgleg schon vergehn lassen, denn da nußen die alten Wiß nix. Für d' Kaufleut und Gwerbtreibende existirt die wohlthätige Institution der Wechsel und die sie betreffenden scharfen Gsez; für Andern gibts andere Mittel, sich Geld zu verschaffen und sich zur Zahlung zu verbinden.

Mit der sogenannten Mode-Honi-Industrie hats den letzten Pestha Markt schon nimma so recht gehn wollen. I versteh' da drunta die unter an gwisn Protektorat stehende heimische Industrie, denn der was Gscheidts im Inland macht, zu was braucht denn der solche Firtlesanzereien? Was gut is, findt Abzagh ohne Marktschreierei, ohne klasterlange Honibuchstaben, ja, es schadt, denn es is bei vielen Käufern scho so weit kommen, daß sie da, wo 's »Honi« lesen, gar net eini gengn, weils glauben, sie kriegn nix als alte verlegene oder z' theure Waar. Das is schlimm, sehr zu bedauern, aber — die Gegenwirkung bleibet bei Extremitäten a net aus — das mögen sich gwisse Leut merken! Allzuscharf macht schartig!

Mir kann wohl lächerlicher an praktisch denkenden Menschen vorkommen, als die kindische Beschuldigung gwisser Phantasten, daß wir Kaufleut net nur net gern sehen, daß d' Industrie im Vaterlande erstarft, sondern daß wir a no alles Mögliche thun, um das Aufblühen derselben zu verhindern. Es is dieß so a hirnzerrißene Behauptung, daß ma gar net was, soll ma oder soll ma net drauf antworten. Warum sollen denn wir Kaufleut hierländische Fabrikate net kaufen, wenn wir sie bekommen und zwar zum wahren Werthpreis bekommen? Warum denn net? Vielleicht deßhalb, weils bei uns gmacht san? Auf solche Sachn denkt da Kaufmann gar net, er denkt nur an den Ge-

winn. Glaubt er bei aner Waar gwinnen z' können, so kauft er's und wanns aus Garardax is.

Aus da Zips gibt a Hr. Professor im »Hetslay« Bericht über den dortigen Anbau des Flachses. Solche Aufsätz verdienen Dank und stehen an Gwerbblatt gut an. Was hab i mi immer geärgert, wenn i aufm Pesthermarkt war und hab gsehn, wie viel tausend Centner roher Flach aus Mähren an der Donau an uns verkauft wird. Schau, hab i mir oft denkt, das is do a wahrer Scandal: das Bataland, das ja Gegenden hat, die von Gott ordentli gschaffen san für'n Flachsbau, kauft von weit her rohen Flachs, das is a Schand! — Was i aus dem Bericht gsehen hab, so is das Quantum Flachs, was ma in da Zips baut, unendli klein — für an Engländer wär 's grad a Maul voll — da muß die Sach kurios anders betrieben werden, wollen ma uns nur die Mähren an der Donau vom Hals treiben. I hab vor a paar Jahren an Engländer troffen, der extra zu uns hergreif't is, um rohen Flachs (geschwungen, von Brechageln frei) z' kaufn; der Mann hätt allan hunderttausend Etr. alle Jahr braucht. Wanen kummt ma, wann ma so was sieht! Der Boden wär da, die abgerichtn Menschenhänd a, nur Tonangeba, die der Sach mit Eifer und Ausdauer vorwärts helfen, brauchn ma, und Millionen Gulden san durch den Artikel allein hereinzbringen. Dieses Produkt der landwirthschaftlichen Industrie, meine Herren, is von so ungeheurer Bedeutung durch die Maschinenspinnerei, und sitz den schleißigen Baumwollseken derartig auf dem Gnick, daß es die höchste Aufmerksamkeit eines jeden Patrioten verdient. I bring daher eine ungrische Flachsgesellschaft in Antrag (Hem-egylet). Jedes Mitglied dieser Gesellschaft zahle 5 oder 10 fl. E. M. jährlich, net weniger, und wirke für den Flachsbau durch an Ausschuß. Sobald so a segensreich wirkende Gsellschaft zu Stand kommt, wird ma mi als Mitglied a dabei finden. Wastet si aba, daß kane Interessen zahlt werden; Patriot nach mein Begriff is der, der hilft und zwar ohne Interesse — sonst is a spekulative Unternehmung. Also, Hr. Professor in da Zips, agitiren! agitiren! Sie für diese Sach von so ungeheurer Bedeutung. Pfeff a b ü r l.

Miscellen.

(Theure Cigarren!) »Was rauchen's da für Cigarren?« fragte ein Herr im Gasthause zur goldnen K — in * seinen Nachbar. »Der Kellner hier hat sie mir gegeben — fragen Sie diesen!« erwiderte Jener. »Kellner!« — »Befehlen?« — »Gebens mir auch Cigarre solche, wie der Herr!« — Der Kellner geht und bringt sie, indem er den Gast zugleich mit Feuer bedient. Gast (während des Anzündens): »Sein's gute Cigarren, Kellner! Haben's mehr?« — Kellner: »Ja wohl, gnädiger Herr! Ich kann mit einem ganzen Kistel dienen!« — Gast: »Is gut!« Nach einer Stunde ruft der Gast den Kellner abermals. »Kellner, was kost't Kistel von den Cigarren?« — »6 Gulden!« — »Gebens mir Kistel!« Der Kellner bringt das Kistel, welches der saubere Gast unter den Arm nimmt und sich empfiehlt, ohne sie zu bezahlen. — Einige Wochen nachher kommt eben dieser Gast mit dem Sohn von diesem Gasthause zusammen und sagt zu ihm: »Du, das sein's theure Cigarren von Dein' Kellner, 6 Gulden Kistel! In Tabakhandlung kost't nur 5 Gulden!« — »Ja schau, mein Lieber, der Kellner muß doch auch einen kleinen Profit haben!« — »Ah, das is Schmutzian!« — Zu Hause sagt der Sohn aus der goldnen K — in * zu seinem Kellner: »Du, Jacques! Mein Freund * hat sich beschwert, daß Du ihm die Cigarren um einen Gulden zu theuer verkauft hast.« — »Ei, der Schmutzian!« ruft da der Kellner aus, — »sagt der: die Cigarren sind ihm zu theuer, und hat sie noch nicht einmal bezahlt!« — Es dürfte dem Leser wohl nicht schwer fallen, zu entscheiden, wer eigentlich der wahre Schmutzian gewesen.

(Unglücksfall.) Als der täglich Morgens von Mürzusschlag nach Graz abgehende Train am 5. d. M. um halb sieben Uhr früh im Grager Bahnhofe angelangt war, wollte der in Mürzusschlag stationirte Obercondukteur Hr. Joseph Pittner in der Personenhalle, wo das Lokomotiv, wie bekannt, kaum mehr merkbar sich fortbewegt, wie gewöhnlich abspringen, um schnellmöglichst seine Papiere in Ordnung zu bringen, als er während des Sprunges mit dem Mantel hängen blieb und auf diese unvorhergesehene Weise so zwischen einen Waggon und den Pfeiler am Ausgange der Personenhalle gelangte, daß er in dem so verengten Raume beinahe zerquetscht wurde. Der Unglückliche, ein etwas kleiner, aber beleibter Mann von mittlern Jahren, lebt zwar noch, aber natürlich unter fürchterlichen Schmerzen.

(Freßwuth der Wölfe.) Aus Dieppe in der Normandie schreibt man: In der Nacht vom 6. auf den 7. August sind 5 Wölfe in den Schafpark eines Meierhofs zu Auberville eingebrochen. Von 172 Schafen fand der gegen drei Uhr des Morgens herbeigeeilte Schäfer nicht mehr als nur 58, zwar noch lebende, aber mehr oder minder verwundete; 82 Stück fand man mit ausgerissenen Eingeweiden in den Feldern, 6 Kilometres weit von Auberville, wohin die Raubthiere ihre Beute verfolgt hatten, und 32 Stück fehlten gänzlich.

Depeschen aus der Fremde.

— Einer telegraphischen Depesche des Seepräfecten von Toulon an den Marineminister vom 6. v. M. zu Folge belauft sich der durch den Brand des Marinearsenals angerichtete Schaden auf nicht höher als 2,400,000 Fr.; 9000 Steres Eichenholz sind dabei verbrannt. Nach einer Angabe im Messager sind 40 Mann bei dem Brand verwundet worden, die meisten leicht; ein einziger ist umgekommen.

— Smyrna ist seit der letzten großen Feuersbrunst täglich von einem großen Brande heimgesucht, und die Gemüther Aller sind in der höchsten Aufregung, indem man vermuthet, daß das Feuer gelegt und kein Ende sobald sein wird.

Lokalblatt.

Wie man vernimmt, so soll sich hier in Bälde ein neues Bürger-Artilleriescorpis bilden, welches unter dem Commando des neu ernannten Herrn Hauptmanns Franz Schildanovsky stehen wird. Die projectirte Uniform: braune Attila's, hellblaue Beinkleider und schwarze Esako's mit goldner Verschnürung, dürfte recht hübsch stehen. — Es sollen sich schon mehrere Mitglieder diesem Corpis haben einverleiben lassen.

Der Wiener Vorstadt steht eine kleine Verschönerung bevor. Es wird nämlich das Wacht haus neben dem Gasthause zum Palatin abgetragen und ein neues in der Mitte des k. Salzdepots gebaut. Der dortige große, obwohl nicht sehr reguläre Platz wird durch diese Neuerung bedeutend gewinnen.

Raaber Theaterchronik.

Die ungrische Theatersaison soll schon am 23. d. M. beginnen. Außer Frä. Hetényi, die im Vaudeville recht brav sein soll, nennt man noch Hr. Lóth, der im verfloßenen Winter auch hier war und ein denkender Schauspieler ist, unter den engagirten Mitgliedern. Die übrigen Individuen sollen zum größten Theile hier noch unbekannt sein. Wir wollen das Beste hoffen. Die Logen und fast alle Sperrsitze sind für die ganze Saison bereits abonniert; es bedarf daher von Seite der Direktion nur eines ernstlichen Strebens und von der Gesellschaft Fleiß und Talent, um der Wintersaison ein günstiges Prognostikon stellen zu können.

Deutsche Saison.

Freitag: Die Reprise der drei kleinen Stücke: »s lezti Fensterln«, »die schlimme

Wiesel« und »d' Schwagerln«, welche bei einem sehr zahlreich besuchten Hause und mit außerordentlichem Beifalle zur Aufführung kamen. Frau Rohrbek und Hr. Scutta wurden wiederholt gerufen und die Piece erfreute sich eines lebhaften Beifalls.

Samstag: »Zulert, die Pugmacherin«. (Benefiz der Frau A. Gutsch.)

Die Benefiziantin, wahrscheinlich durch das Fiasco abgeschreckt, welches vor einigen Tagen der »furchtbare Bettler« erlebte, wählte für die bereits annoncirt »Nelly« die zwar alte, aber immer noch gern gesehene Posse: »Zulert, die hübsche Pugmacherin« — welche durch die Mitwirkung der beiden Wiener Gäste dem vollen Hause eine recht angenehme Unterhaltung bot, und da sowohl das Publikum als die Benefiziantin mit der Darstellung und der Einnahme völlig zufrieden sein konnten, so wollen auch wir in diese allgemeine Zufriedenheit einstimmen und nur noch als Schlußbemerkung anführen, daß von Frau Rohrbek und Hr. Scutta die Bereitwilligkeit, mit der Beide bereits sechsmal während der Dauer ihres hiesigen Gastspiels unentgeltlich in Benefizien ihrer Collegen mitwirkten, die ehrenvollste Erwähnung verdient.

Vaterländischer Handel.

Wieselburg, 14. Sept. 1845. — Es wurden am gestrigen Wiener Markte an 30,000 Mgn. Weizen und einige tausend Mq. Brodfrucht mit 3 — 6 Gr. besser als vorige Woche begeben; auch Gerste findet immer noch guten Absatz und zu erhöhten Preisen. — Dagegen am hiesigen Plage flauer Absatz; Hafer wird schwach und zu gedrückten Preisen geführt.

Wasserstand in Raab: 5' 10".

Donnerstag am 30. Oktober d. J.

erfolgt unwiderruflich die

Hauptziehung

der großen

Realitäten-, Gold- und Silber-Lotterie,

wobei gewonnen wird:

das schöne und einträgliche, nach Art eines PALAIS gebaute, in der Vorstadt, Landstraße, an der Ecke der D'Orfingasse befindliche Haus Nr. 396 in Wien, Besizung Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin

CONSTANTINE RASOUMOFFSKY

oder eine baare Ablösung von Gulden WW.

200,000.

Diese große Verlosung enthält in der ungewöhnlich namhaften Anzahl von

30,030

Treffern im Gesamtbetrage von Gulden W. W.

650,000

10,000 Stück k. k. Dukaten in Gold, 53,600 Stück k. k. östr. Silberthaler zu 2 fl. C. M. das Stück, und 100 Stück fürstl. Esterhazy'sche Lose.

Von allen diesen Gesamtgewinnsten sind in der Vorziehung nur 4000 Stück Dukaten und 2000 fl. WW. gewonnen worden.

Wien am 1. Sept. 1845.

G. M. Perissutti,
P. P. priv. Großhändler.

In Raab sind Lose zu haben bei F. X. Scharitzer, so wie in den meisten hiesigen soliden Handlungen.

Gedruckt bei Wittwe Clara Streibig.